

4. und 5. Sept. 1906

Dr. St. "Bevor das Auge sehen kann, muss es der Tränen sich entwöhnen." Solange die Seele durch eignen Schmerz bewegt wird, kann sie nicht zum Seherauge werden für den dem physischen Auge verborgenen Schmerz anderer Wesen. Aber zuerst muss die Seele vorbereitet werden durch eigenen Schmerz zum Seelenorgan zu werden. In Tätigkeit treten kann es erst, wenn es über den eignen Schmerz hinauswächst, wenn der Mensch Schmerz empfinden kann, ohne sich dadurch erschüttern zu lassen, wenn er vollkommen "elassenheit" sich erworben hat.

"Bevor das Ohr vermag zu hören, muss die Empfindlichkeit ihm schwinden." Was uns als Wort des anderen entgegentönt, nicht persönlich nehmen. Weder durch Eitelkeit das Angenehme, noch durch Verletztheit das unangenehme. Als ob es zu einem ganz gleichgültigen Menschen gesagt wäre. Ueberwindung der Wichtigkeit des eigenen Wesens, sonst kann man die Worte höherer Wesen nicht vernehmen.

"Eh vor den Meistern kann die Stimme sprechen, muss das Verwunden sie verlernen."

Solange wir die Stimme noch benutzen, unsern Mitmenschen solche Dinge zu sagen, die ihnen weh tun, solange unsere Worte noch nicht voll Milde und "achsicht" sind, sondern noch hindurchklingt Stolz, Selbstüberhebung, Herrschsucht oder ein Hassgedanke, ein Gedanke der Unzufriedenheit, solange können wir nicht unsere Stimme zu denen erheben, die nur das reine, selbstlose, verzeihende und hingebende Wort gelten lassen können.